

## Editorial

### Schauerliche Weihnachten!

Bald ist wieder Weihnachtszeit. Die bunten Lichterketten werden aufgehängt und die Strümpfe sorgfältig am Kamin drapiert. Wir erwarten den alljährlichen Besuch des rundlichen Mannes im roten Mantel mit weißem Pelzbesatz. Hier in Amerika reist er als St. Nikolaus allein, nur begleitet von seinem Rentier. Aber in vielen europäischen Ländern kommt der Weihnachtsmann mit einer ganzen Reihe von Helfern, von denen viele furchterregende Gestalten sind.

Dazu gehören der Krampus – eine teuflische Gestalt mit Hörnern und Hufen, die Kinder entführt – und der bärtige und feierliche Knecht Ruprecht, der ein „wildes Findelkind“ gewesen sein soll, das der Nikolaus von Kindesbeinen an aufgezogen hat – immer bereit, ungezogene Kinder zu verprügeln. Es gibt auch Hans Trapp, die „Weihnachtsvogelscheuche“, von dem es heißt, er habe böse Kinder aufgeschlitzt und verspeist.

Die Gefährten des Weihnachtsmannes waren nicht die einzigen geheimnisvollen Tiere, die in den abgelegenen Wäldern des alten Europas ihr Zuhause hatten. Perchta zum Beispiel kann man in Frankreich auf dem Lande antreffen. Man glaubt, sie sei eine gestaltwandelnde Hexe, die die Mägen der Kinder mit Stroh füllt. In Bulgarien treiben große und haarige Babugeri ihr Unwesen. In Polen ziehen in Stroh eingewickelte Monster mit Paddeln durch die Städte. In Slowenien streifen wilde Tiermensen in Pelzen durch die Wälder und erschrecken die Einwohner. In Sardinien erscheinen die Mamuthones (Bild rechts) in Fellen und Masken und schmücken sich mit Kuhglocken. Die Liste lässt sich beliebig fortsetzen, von der Iberischen Halbinsel bis zur Mongolei.



Heute ist der furchterregende Krampus auch in Amerika eingewandert und tritt auf rauschenden Festen auf – in so unterschiedlichen Orten wie dem gehobenen Nordosten von Washington, D.C., bis hin zu den Hügeln der Appalachen und darüber hinaus. Aber warum nehmen unsere europäischen Brüder solch dunkle und furchterregende Gestalten in ihre wichtigsten christlichen Feste auf? Wer sind diese schaurigen Kreaturen, die in der europäischen Sonnenwende-Mythologie auftauchen, und was war ihre ursprüngliche Inspiration? Und warum glauben so viele Kulturen, dass in den tiefsten Urwäldern halbmenschliche Bestien leben? Diese Fragen beantwortet der Autor Patrick Chouinard.

## Die Legenden von Krampus und Perchten

von Patrick Chouinard

TBR diskutierte in den letzten 27 Jahren mehrfach die weihnachtlichen Überlieferungen, aber wir haben uns nie ausführlich mit der Legende des Krampus befasst, dem langzüngigen, haarigen und gehörnten Ungeheuer, das den Heiligen Nikolaus am Weihnachtsabend in den Alpenländern begleitet. Der Krampus steckt unartige Kinder in einen Sack, wirft sie in einen Fluss oder frisst sie, während der Weihnachtsmann die Geschenke an brave Kinder verteilt. Wie kam es zu dieser Krampus-Mythologie, und warum tauchen die haarigen Biester zur Zeit der Sonnenwende auf?

Weihnachten ist ein uraltes Fest der Rituale und Traditionen, sowohl heidnisch als auch christlich. Es ist eines der ältesten noch bestehenden kulturellen Feste in der weißen europäischen Gesellschaft und einer der wichtigsten Feiertage für uns als Rasse. Zu dieser Tradition gehören auch unsere uralten, dunklen Bräuche und weihnachtlichen Rituale wie das des legendären Dieners des heiligen Nick, des Krampus.

### Der Allvater

In den düsteren Annalen der germanischen Mythologie entdecken wir einen der wichtigsten germanischen Vorläufer von St. Nikolaus: den nordischen Gott Odin. Odin

war der Hauptgott des nordischen Pantheons und absoluter Herrscher über die Menschen. Auch als Allvater bekannt, reiste er durch die Welt und verteilte Belohnungen oder Bestrafungen an die Kinder der Erde. Auf den ersten Blick sind die körperlichen Ähnlichkeiten zwischen Odin und dem Weihnachtsmann mehr als frappierend. Beide sind groß und wild, tragen wallende perlweiße Bärte



Obwohl der Krampus, der bössartige, gehörnte und angekettete Diener des Heiligen Nikolaus, meist Kinder quält, die im vergangenen Jahr ungehorsam waren, wurde ihm auch nachgesagt, dass er unverheirateten Paaren (insbesondere Teenagern, die versucht haben könnten, einen Kuss zu stehlen) mit einem Bündel Birken- oder Haselruten eine ordentliche Tracht Prügel verabreicht. Diese Illustration aus der viktorianischen Zeit zeigt genau das.

und sind in seltsame Gewänder gekleidet. Odin wird in den Gewändern der Wikinger dargestellt, und der Weihnachtsmann trägt lange, dicke Umhänge, die den Kostümen der deutschen und keltischen Stämme nicht unähnlich sind. Odin als Weihnachtsmann ist als Wohltäter der Menschheit bekannt. Er opferte ein Auge, um Wissen aus einem heiligen Teich zu gewinnen. Und wie der griechische Gott Prometheus, der den Menschen das Wissen über das Feuer brachte, gab Odin sein Wissen an die unwissende Menschheit weiter.

In der germanischen Mythologie entzündet sich der nächtliche Himmel in Feuer, wenn Odin auf seinem elfenbeinernen, achtbeinigen Ross Sleipnir über den Mond reitet. Auch Odins Sohn Thor marschiert stolz durch die winterliche Jahreszeit. Sein rotes Haar leuchtet bernsteinfarben, ein schamloses Lächeln erhellt sein kantiges Gesicht, und sein massiger Körper wankt mit einem riesigen Hammer in den eisernen Fäusten. So schaurig es auch erscheinen mag, es gibt auch heute noch ein starkes Relikt der untergegangenen germanischen Religion, das eine ironische Vorahnung der kommenden Legende ist.

Thor soll in einem flammenden Wagen über den Mitternachtshimmel gerast sein, der von Bergziegen gezogen wurde, die als Tanngrisnir (Zähnefresser) und Tanngnjóstr (Zähneknirscher) bekannt waren. Die zeitlosen Attribute des Weihnachtsmanns, wie der von Rentieren angetriebene Schlitten und sein Wohnsitz am Nordpol, wurden offensichtlich von den Skandinaviern beeinflusst, die am Rande der germanischen Reiche im undurchdringlichen Norden leben. Diese und andere furchterregende Vorgänger hatten viel mit der Entwicklung des fröhlichen alten Nikolaus zu tun.

Lange vor der Veröffentlichung von Clement Clark Moores *A Visit from St. Nicholas* (heute *The Night Before Christmas*) im Jahr 1848 wurde der Weihnachtsmann oft mit monströsen Proportionen dargestellt. Ein Paradebeispiel dafür ist der Mythos, den Dschingis Khan den Mongolen in Zentralasien brachte. Der mongolische Weihnachtsmann erschien am Tag der Hirten, einer Zeit des Festes und des ungebremsten Überschwangs. Der Khan, der vom Kaspischen Meer bis zum Pazifischen Ozean herrschte, schickte seine Mongolen über die Chinesische Mauer, um die dortigen Völker zu erobern. Diese Mongolen brachten viele Traditionen mit, darunter auch ihre eigene Legende vom Weihnachtsmann, der den Asiaten in Form des chinesischen Gottes Tsai Shen Yeh gegeben wurde, der am Ende des Jahres erscheint und den Kindern Schmuck schenkt.

Wie Odins Reich voller Gnome und edler Geister, so wimmelte es in den dichten germanischen Wäldern mit ihren vielen Verstecken von Helfern des Weihnachtsmannes: gute und böse Geister und Kreaturen von unvorstellbarer Komplexität. Das antike Rom und das mittelalterliche Deutschland waren die kompromisslosen Kräfte, welche die weihnachtlichen Halbgötter, die frei über die Winterlandschaft flogen, antrieben und am Leben erhielten.

### **Die alten Legenden**

Im Laufe der Jahrhunderte wurden die fantasiebegabten Europäer von Kreaturen heimgesucht, die ihr sterbliches Bewusstsein verzehrten. Sie ertrugen Bilder von Gewalt und Angst, aber auch von Pracht und Schönheit. Die Berge und Wälder des ersten Germanischen Reiches boten reichlich Nährboden für Sagen von Ungeheuern. Die Deutschen schenken uns Knecht Ruprecht, Krampus und Hans Trapp, Wesen, die direkt aus den qualvollsten Gefilden der Hölle stammten, mit feurigen

Augen und kettenrasselnder Grausamkeit. Sie zogen durch die Wildnis, um die Kinder zu quälen, die nicht brav, sondern ungezogen waren.

Den Deutschen ist es auch zu verdanken, dass der Welt der heilige Nikolaus, das Christkindl und der Weihnachtsmann geschenkt wurden. Der Glaube der Germanen, insbesondere der Skandinavier und der Völker des Tieflandes, verbreitete sich und beeinflusste die Entstehung ähnlicher Legenden in Großbritannien, Südeuropa, dem Nahen Osten und Asien. Diese neuen Legenden trugen schließlich zum amerikanischen Konzept des sich entwickelnden Santa-Claus-Mythos bei.

### **Die unsterbliche Legende**

In den turbulenten Jahren der protestantischen Reformation erklärte Martin Luther, dass das römisch-katholische Symbol des Heiligen Nikolaus die Verehrung Christi verdarb. Luther adaptierte und ersetzte es durch das Christkind, ein von einem schimmernden Licht umhülltes Kind, als eine passendere Alternative. Denn aufgrund der großen Anziehungskraft und der kulturellen Dominanz des Nikolaus in Deutschland und anderen Teilen Europas sollte er nicht auf Dauer abgeschafft werden. Vielmehr kehrte er schließlich als Helfer des Kindes zurück, legte aber sein Bischofsgewand ab und zog stattdessen einen zerlumpten Mantel an. Dies symbolisierte eine weltliche Inkarnation, die Luthers Dogmatismus besser entsprach. Dieser Schritt ermöglichte es St. Nikolaus, den Weg zum deutschen Weihnachtsmann fortzusetzen.

In der Zwischenzeit überquerten holländische Einwanderer im 16. Jahrhundert den Ozean von Europa nach Nordamerika, um die Region zu besiedeln, die heute als New York bekannt ist, und brachten eine Legende mit, die fast so alt ist wie das Christentum selbst. Anfang des 17. Jahrhunderts erreichte ein seltsamer Besucher die Neue Welt, dessen Galionsfigur in den Bug der Goede Vrouw, eines Segelschiffs auf dem Weg nach New Amsterdam, geschnitzt war. Von dort aus ließ er sich schließlich an den Ufern des Hudson River Valley nieder und fristete ein kurzes, aber hoffnungsvolles Leben. Die Niederländer, die 1624 die Siedlung Neu-Amsterdam gründeten, waren mit diesem besonderen Wesen mehr als vertraut, denn er war zu dieser Zeit ein großer Volksheld in Holland. Gerüchte über ihn gab es zuhauf. Es hieß, dass er mit seinem teuflischen Gehilfen, dem Schwarzen Peter, zu Fuß durch die Lande zog, sich nachts in Häuser schlich und vielleicht eine Spur von sagenhaften Süßigkeiten hinterließ. Doch dieser Ruhm war gering und von kurzer Dauer, und wie alles, was sich entwickelt, geriet er schließlich in Vergessenheit und verschwand schließlich in der Nacht. Dieser Volksheld sollte über hundert Jahre lang schweigen.

Sankt Nikolaus und der deutsche Weihnachtsmann waren jedoch nicht allein. Auch England besaß seinen eigenen nordischen Halbgott. Der alte englische Weihnachtsmann ist unbestreitbar ein echter Nachfolger von Odin. Mit seinem dichten, weißen, mit Stechpalmenzweigen geschmückten Haar, dem dichten Bart und dem Schnurrbart, der seine plumpen Gesichtszüge verdeckt, wird er oft dabei ertappt, wie er betrunken brüllt oder auf Tische springt und tanzt, mit einer einzigartigen Ausstrahlung, die an die Macht des nordischen Urgottes selbst zu erinnern scheint.

Dieser Weihnachtsmann hat auch Ähnlichkeiten mit urzeitlichen Festkönigen und alten druidischen Priestern, die in ähnlicher Weise wie der Weihnachtsmann selbst Begeisterung und Jubel auslösten. Der Weihnachtsmann entwickelte sich bald zu dem, was heute als viktorianischer Weihnachtsmann

bekannt ist. Wie aus der düsteren Unterwelt des alten heidnischen Mythos hervorgezaubert, wurde der Weihnachtsmann selbst oft als barfüßig dargestellt, von Dach zu Dach springend, mit einer teutonischen Tanne auf dem Rücken, ähnlich wie Ebenezer Scrooges jenseitiger Besucher, der „Geist der gegenwärtigen Weihnacht“, in *A Christmas Carol*:

*Auf dieser Couch saß in bequemer Haltung ein lustiger Riese, der herrlich anzusehen war und eine glühende Fackel trug, die dem Horn von Plenty nicht unähnlich war, und die er hoch emporhielt, um Scrooge zu beleuchten, wenn er zur Tür hereinspähte. ... Es war in ein einfaches grünes Gewand oder einen Mantel gekleidet, der mit weißem Fell gesäumt war. Dieses Kleidungsstück hing so locker an der Gestalt, dass ihre große Brust entblößt war, als ob sie es verschmähte, von irgendetwas Gewirkten beschützt zu werden. Die Füße, die man durch die weiten Falten des Gewandes sehen konnte, waren ebenfalls nackt, und auf dem Kopf trug er nichts anderes als einen Stechpalmenkranz, der hier und da mit glänzenden Eiszapfen besetzt war. Seine dunkelbraunen Locken waren lang und frei; frei wie sein freundliches Gesicht, sein funkelndes Auge, seine offene Hand, seine fröhliche Stimme, sein ungezwungenes Auftreten und seine fröhliche Ausstrahlung. (Charles Dickens)*

Offensichtlich wurde Dickens' winterlicher Halbgott vom englischen Weihnachtsmann inspiriert, dem alten Gott der Fröhlichkeit und des Lärmens. Interessant ist, dass der Begriff „Ghost of Christmas Present“ eine doppelte Bedeutung hat. Anstatt nur einen Zeitraum wie „gegenwärtig“ zu bezeichnen, lässt sich der Begriff „Present“ leicht mit „Geschenk“ übersetzen und macht ihn so zu einem Weihnachtsmann, der Geschenke überbringt. Der Weihnachtsmann hat sich aus vielen Inkarnationen entwickelt, wobei jede Generation der jahrhundertealten Erzählung eine spezifische Variante hinzufügte. Der Weihnachtsmann ist nach wie vor eine unangefochtene Verkörperung von Güte und Nächstenliebe, die wie Odin mit seinem mächtigen Schwert, Speer und Stab das Beste symbolisiert, was der Mensch zu bieten hat.

### **Dunkle Weihnachts-Ursprünge**

Um die Ursprünge des Krampus zu verstehen, ist ein Verständnis der lokalen religiösen Vorstellungen unerlässlich. In seinem Buch *The Krampus and the Old, Dark Christmas: Roots and Rebirth of the Folkloric Devil* schreibt Al Ridenour, dass „Weihnachten die Dunkelheit braucht. Jedes Kind versteht, dass sich das Weihnachtsgeheimnis erst um Mitternacht entfaltet.“ (Ridenour, 2016)

„Die Österreicher wissen das! Sie haben sich in ihrer jahrhundertealten kulturellen Tradition entschieden, diese ultimative Realität anzunehmen. In der österreichischen Tradition ist der gehörnte, teuflische Kobold Krampus, der als Helfer des Heiligen Nikolaus die bösen Kinder züchtigt und vermutlich ihr Fleisch isst, einer der vorherrschenden und ältesten Weihnachtsmythen des Kontinents. Die Vorstellung vom Weihnachtsbösewicht ist in der gesamten Alpenregion und im bayerischen Voralpenland verbreitet, wo sie ihren Ursprung hat.“ (Hart & Grossman, 1990)

In ihrem Buch *Heidnische Weihnachten: Bräuche, Riten, Rituale* erklärt Claudia Muller-Ebeling:

„Weihnachten ist ein christliches Fest, das von alten heidnischen Bräuchen durchdrungen ist. Andererseits ist es auch ein heidnisches Fest, das mit katholischen liturgischen und volkstümlichen Ritualen überlagert ist. Es ist das Fest der Geburt des Erlösers Jesus Christus und der Sonne; es ist die Zeit der „Rauhnächte“ im Winter, in denen die Menschen ihre Häuser und Ställe mit Kräutern reinigten und sich vor bösen Einflüssen schützten.“ (Muller-Ebeling and Ratsch, 2013)

Ähnlich wie das Räucherritual wurde auch die Krampus-Tradition der deutschsprachigen Europäer von dem Bedürfnis angetrieben, winterliche Dämonen und überirdische Kräfte zu vertreiben. In der nebelverhangenen Alpenwildnis Oberösterreichs entstanden viele seltsame Volksfiguren und Bräuche, die mit Herdgöttern und übernatürlichen Wesen in Verbindung gebracht wurden.

In Österreich ist die Tatsache, dass der marodierende gehörnte Teufel Krampus den Heiligen Nikolaus begleitet, ein paradoxes Element in der Weihnachtszeit, das blutrünstigen Terror in einer Zeit der freudigen Verwunderung für Kinder bietet. Es ist ein Tag, an dem die österreichischen Kinder die Hoffnung teilen, am 5. Dezember Besuch vom Nikolaus zu bekommen, der ihnen Geschenke bringt, ähnlich wie die Kinder in den Vereinigten Staaten am 24. Dezember, dem Heiligabend, die Ankunft des Weihnachtsmannes erwarten.

Während der Nikolaus mit Geschenken und Süßigkeiten kommt, erscheint der Krampus mit Säcken voller Kohle und erinnert die österreichischen Kinder daran, dass er eine Rute und einen Korb hat, um die Kinder zu entführen, die im vergangenen Jahr unartig waren. Er droht tatsächlich damit, böse Kinder mit einer Hasel- oder Birkenrute zu schlagen, sie in seinen Korb zu legen und sie zum Auffressen in die Unterwelt zu bringen. (Bassert, 1986) Mein Großvater, der einen deutsch-polnischen Hintergrund hat, erzählte mir als Kind ähnliche Geschichten, und ich wuchs mit dem Glauben an alte volkstümliche Geschichten über die Kohle auf, die mich an Weihnachten erwarten würde, wenn ich unartig gewesen wäre.

Der Krampus existiert aber auch als eigenständige Tradition neben dem Nikolaus-Mythos. Clement A. Miles stellt in seinem brillanten Werk *Christmas in Ritual and Tradition, Christian and Pagan* von 1912 die St. Miming-Tradition vor und verweist auf eine Krampusfigur mit anderem Namen:



**Krampus-Karten** waren in Deutschland und Österreich sehr beliebt. Die obige Karte aus dem Jahr 1911 zeigt den Krampus, der ein Kind entführt, indem er es mit seiner lächerlich langen Zunge fesselt. Lange vor der christlichen Zeitrechnung verkleideten sich die Menschen in den Alpenländern als Perchten, zweibeinige gehörnte Männer mit langen Halsen, in Tierfellen. Nach der Einführung des Christentums in ganz Europa versuchte die Kirche, den Menschen diese heidnischen Feste auszureden. Aber die Alpenregionen, die isolierter sind als andere Lebensräume, hielten an ihren alten Traditionen fest und führten sie sogar in die Neuzeit ein.

In verschiedenen Teilen Deutschlands, der Schweiz und Österreichs wird der Heilige Nikolaus von einem als Bischof verkleideten Mann dargestellt. In Tirol beten die Kinder am Nikolausabend zu ihm und stellen Heu für sein weißes Pferd und ein Glas Schnaps für seinen Knecht bereit. Und er kommt in der ganzen Pracht eines Kirchenbildes, eine ehrfurchtgebietende, grauhaarige Gestalt mit wallendem Bart, goldbesticktem Mantel, glitzernder Mitra und Hirtenstab. Kinder, die den Katechismus beherrschen, werden mit Süßigkeiten aus dem Korb belohnt, den der Knecht trägt; diejenigen, die nicht antworten können, werden getadelt, und St. Nikolaus zeigt auf eine schreckliche Gestalt, die mit einer Rute hinter ihm steht – den schrecklichen Klaubauf, ein zotteliges Ungeheuer mit Hörnern, schwarzem Gesicht, feurigen Augen, langer roter Zunge und Ketten, die klirren, wenn es sich bewegt.

### **Miles stellt den Krampus vor**

In Niederösterreich wird der Heilige von einer ähnlichen Figur namens Krampus oder Grampus begleitet. In der Steiermark wird dieser schreckliche Begleiter Bartel genannt. Sie alle sind zweifellos mit Ungeheuern wie dem Klapperbock oder dem Klaubauf verwandt. Ihr heidnischer Ursprung ist offensichtlich, auch wenn es schwierig ist, ihren genauen Stammbaum zurückzuvorfolgen. Manchmal erscheint der Nikolaus selbst in einer nicht-kirchlichen Gestalt wie der Pelzmärte, mit einer Glocke oder mit einem Sack Asche, was ihm den Namen Aschenklas einbringt.

Der Nikolaus wird nicht nur von scheußlichen Gestalten begleitet. Manchmal, wie in Warnsdorf bei Rumburg, begleiten ihn Wesenheiten wie Christus selbst, der heilige Petrus, ein Engel und der berühmte Knecht Ruprecht, dem wir am Heiligen Abend wieder begegnen werden. Sie werden von Kindern dargestellt, und es wird ein kleines Theaterstück aufgeführt, in dem eine Person nach der anderen auftritt und nach Art des englischen Mummenschanzes die nächste aufruft. Nikolaus, Petrus und Ruprecht beschuldigen die Kinder allerlei Frechheiten, der Heilige Christ tritt für sie ein und wirft zum Schluss Nüsse hinunter und erhält Geld von den Eltern. [Natürlich – ein Kirchenritual kostet ...]

In Tirol gibt es Nikolausspiele mit eher komödiantischem Charakter, die von großen Spielergruppen öffentlich aufgeführt werden und eine Reihe von humorvollen Figuren sowie viel derben Volkswitz enthalten. Manchmal trat auch ein weiblicher Kobold auf: Budelfrau in Niederösterreich, Berchtel in Schwaben, Buzebergt in der Nähe von Augsburg.

Die letzten beiden sind eindeutig Varianten von Berchtel, die besonders mit dem Dreikönigsfest in Verbindung gebracht wird. Berchtel pflegte die unartigen Kinder mit einer Rute zu bestrafen und die guten mit Nüssen und Äpfeln zu belohnen. Buzebergt trug schwarze Lumpen, hatte ein geschwärztes Gesicht und ungepflegtes Haar und trug einen Topf mit Stärke, die sie den Leuten ins Gesicht schmierte. (Miles, 1912, p. 219)

Ridenhour, der Autor des einzigen englischsprachigen Buches über die Geschichte und Folklore des Krampus, sagt: „Die verschiedenen Nuancen des österreichischen Weihnachtsfestes haben, zumindest in der heutigen Zeit, eine Verschiebung des Schwerpunkts von der geheimnisvollen und aufregenden Zeit der Vergangenheit, wie sie von Miles beschrieben wird, hin zu einer Saison der Veranstaltungen für Erwachsene und des Trinkens und Feierns wie in uralten Zeiten Fall war, erfahren. Natürlich warten die Kinder auf ihre Geschenke und fürchten Vergeltung für schlechtes Benehmen. Das Mysterium eines heidnischen Weihnachtsgottes, das Wesen der Dunkelheit und des spirituellen Geheimnisses hat sich nicht im Geringsten vermindert, sondern nur um ein Hundertfaches verstärkt.“

Die Kommerzialisierung kann nicht von der ursprünglichen Symbolik ablenken. Tatsächlich hat die mediengestützte Kommerzialisierung die alte heidnische Botschaft eher gefördert als behindert. Krampus steht heute für ein wiederbelebtes Ritual und ein Fest, das sich von der düsteren Beobachtung alter, heidnischer, spiritueller Zeiten stark unterscheidet und sich nun gegen die alte Ordnung wendet, die er einst durch sein Ritual bewahrte.

### Die Tradition des Wilden Mannes

Ein frühes Beispiel für die Verwandlung in das Bild eines dunklen Wesens ist die frühe Tradition des Schwarzen Peters und das Tragen von schwarzen, durch Asche verdunkelten Gesichtern. Indem sie sich in aschfahle Gestalten verwandeln, hoffen sie den drohenden Ansturm der Wintergeister abzuschrecken und heidnische Götter und Dämonen abzuwehren. Die Altösterreicher waren „Gläubige der Herdgötter, der Götter des Kamins und der kalten Winter Nächte“. (*The Search for Santa Claus*)

Im Laufe der Zeit hat sich die Krampusstradition in ganz Nord- und Westeuropa verbreitet, sogar bis nach Norditalien und in den Osten nach Kroatien und Polen. Dies ist größtenteils auf die Ausdehnung des österreichisch-ungarischen Reiches im 18. und 19. Jahrhundert.

In Österreich, wie auch in vielen anderen Ländern des modernen Europas, wird die Nacht vor dem Nikolaustag für die Krampusse reserviert, einschließlich der Umzüge, bei denen als Krampusse verkleidete Männer durch die Stadt ziehen, Feuer blasen, an Ketten rasseln und mit modernen Spezialeffekten und Tontechnik für Aufregung sorgen. Dies wird als Krampusnacht bezeichnet. Während am Nikolaustag der strenge Bischof von Myra Geschenke an erwartungsvolle Kinder verteilt, geht es in der Krampusnacht, einem alternativen, oft lärmigen Feiertag, um Trinken, Toben und Ausgelassenheit für Erwachsene. (Ridenour, 2016)



### Ein gruseliger Weihnachtsgast

Das kleine Mädchen bittet den Krampus auf dieser antiken europäischen Weihnachtskarte um Gnade. Die teuflische Gestalt hat sich bereits ihren Bruder geschnappt und ihn in einen Sack geworfen, um ihn entweder zu fressen, zu versklaven oder in die Hölle zu bringen. In einigen Regionen wie z.B. in der Steiermark, schenken als Krampus verkleidete Spieler den Eltern ein Bündel goldgefärbter Birkenruten. Diese müssen das ganze Jahr über im Haus aufgehängt werden, damit die Kinder nicht vergessen, dass der Krampus zurückkehren kann, um sie zu bestrafen. In Kroatien hinterlässt der Heilige Nikolaus eine goldene Birkenrute als Symbol für die guten Taten des Kindes. Der Krampus hinterlässt eine silberne, um die Kinder an ihre Missetaten zu erinnern.



Krampus, halb Ziegenbock, halb dämonisches Ungeheuer, das in mitteleuropäischen Überlieferungen unartige Kinder zur Weihnachtszeit bestraft, hat seinen Ursprung vermutlich in Deutschland. Sein Name leitet sich von dem deutschen Wort *krampen* ab, was so viel wie ‚Klaue‘ bedeutet. Auf diesem europäischen Foto aus den 1920er Jahren führt der Nikolaus eine Prozession an, gefolgt vom Krampus, einem weiteren Gehilfen mit einem Obstkorb, dem ‚Pferd‘ des Nikolaus und einer weiß gekleideten Figur im Stil des Sensenmannes, die eine Sense trägt, begleitet von einer kleineren ‚Dämonen‘-Figur.

Diese Volkstradition hat sich auch in Österreich als Teil der modernen Weihnachtsbräuche erhalten. Bei diesem Brauch verkleiden sich die Menschen auf dem Lande entweder als Krampus oder als ein ähnlicher Weihnachtsbösewicht und ziehen als Bettler durch die Lande. Ähnlich wie bei Halloween in Nordamerika. Sie erinnern an weißbärtige winterliche Riesen, die zur Entstehung des Weihnachtsmannes führten und die Volkskundler heute oft als die mythologischen Nachkommen des Gottes Wotan in der lokalen ländlichen Legende ansehen. (Ratsch and Muller-Ebeling, 2013)

### **Vorchristliche Ursprünge**

Der Krampus und die Perchten, die wir später kennenlernen werden, waren eigentlich eine Gruppe mächtiger und dämonischer Kreaturen, die vielleicht sogar noch mächtiger waren als die als Klaus bekannten Weihnachtsmänner. (Ridenour, 2016) Als die katholische Missbilligung im 18. Jahrhundert schließlich nachließ, entwickelten sich diese weihnachtlichen Figuren zu weiteren kulturellen Schemata, die in weitaus älteren Traditionen wurzeln.

Zum Vergleich: H.P. Lovecraft berührte eine Realität der heidnischen Weihnachtszeit, die der dunklen und ursprünglichen spirituellen Dimension der österreichischen Weihnachtstradition sehr nahe kommt. Dies ist in einer Kurzgeschichte namens „Das Fest“ zusammengefasst. Es handelt sich um ein fiktives Werk, das jedoch nicht ohne Erkenntnisgewinn ist. Lovecraft schrieb es 1925.

Darin beschreibt er einen uralten „Yule-Ritus, älter als der Mensch und dazu bestimmt, ihn zu überleben“ (Ridenour, 2016). Die Geschichte beschrieb das „Überleben eines Clans vorarischer Zauberer, die primitive Riten wie die des Hexenkults bewahrten“. Dieser von Lovecraft beschriebene Mythos wurde auch von Margaret Murray in *The Witch-Cult in Western Europe* diskutiert. Einige dieser spekulativen Ideen gehen in die gleiche Richtung wie die der litauischen Archäologin Marija Gimbutas und ihrer eigenen veralteten Vorstellung von vorarischen Göttinnenanbetern, die Lovecraft ebenfalls faszinierte. Auch ihre Darstellungen brutaler indoeuropäischer Eroberer – die mehr mit Robert E. Howards fiktivem Conan als mit realen Indoeuropäern von kulturtragender Bedeutung zu tun haben – lassen einen Historiker aufhorchen.

Lovecraft, Murray und Gimbutas identifizierten jedoch den gehörnten Gott als eine der Hauptfiguren im prähistorischen Südost- und Mitteleuropa. Die Österreicher assoziierten den gehörnten Dämon – den keltischen Gott Cernunnos, die griechisch-römische Gottheit Pan und den nordischen Riesen Loki, der von den nordischen Göttern adoptiert wurde und als Gott der wilden und ungezähmten Kreaturen diente – auf natürliche und instinktive Weise mit Fruchtbarkeit, Sexualität, ursprünglichen Begierden und Trieben.

In einem Artikel von 1958, in dem der Krampus-Mythos beschrieben wird, schreibt Maurice Bruce: „Es scheint kaum Zweifel an der wahren Identität [des Krampus] zu geben, denn in keiner anderen Form ist das volle Ornat des gehörnten Gottes der Hexen so gut erhalten. Die Birke ... könnte mit den Initiationsriten bestimmter Hexenzirkel in Verbindung stehen – Riten, die Fesselung und Geißelung als eine Form des Scheintods beinhalteten. Die Ketten könnten in einem christlichen Versuch eingeführt worden sein, ‚den Teufel zu binden‘, aber sie könnten auch ein Überbleibsel heidnischer Initiationsriten sein.“ (Bruce, 1958)

Der Anthropologe John J. Honigmann, der in einer kleinen Alpengemeinde in der Steiermark Feldforschung betrieb und dort einige der ältesten und authentischsten Krampusrituale miterlebte, notierte:

„Das Nikolausfest, das wir hier beschreiben, enthält kulturelle Elemente, die in Europa weit verbreitet sind und teilweise bis in vorchristliche Zeiten zurückreichen. In Deutschland wurde Nikolaus um das 11. Jahrhundert herum populär. Das dem Schutzpatron der Kinder gewidmete Fest ist nur eines der winterlichen Feste, bei denen Kindern besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, neben Martini, dem Fest der Unschuldigen und dem Neujahrstag. Maskierte Teufel, die ausgelassen agieren und sich gegenseitig belästigen, sind in Deutschland mindestens seit dem 16. Jahrhundert bekannt, während maskierte



Perchten versammeln sich in München zum Krampuslauf

Teufel mit schaurig-komischen Possen in mittelalterlichen Kirchenspielen auftraten. Eine umfangreiche Literatur, vor allem von europäischen Volkskundlern, befasst sich mit diesen Themen. ... Die Österreicher in der von uns untersuchten Gemeinde sind sich durchaus bewusst, dass sich in den Nikolausbräuchen und anderen traditionellen Winterzeremonien heidnische mit christlichen Elementen vermischen. Sie glauben, dass der Krampus von einem heidnischen Übernatürlichen abstammt, das vom christlichen Teufel übernommen wurde.“ (Honigmann, 1977)

### **Frau Holda und die Ursprünge von Perchta**

Frau Holda, die deutsche Göttin des Winters, lebt im Wald. Sie ist auch als Perchta, Berchta oder Bertha bekannt und war einst als Göttin im heidnischen Pantheon im deutschen und österreichischen Alpenraum bekannt. Ihr Name kann „die Helle“ (althochdeutsch) bedeuten und ist wahrscheinlich mit dem Namen Berchtentag verwandt, dem Dreikönigstag. Laut dem Historiker Eugen Mogk gibt es eine alternative etymologische Ableitung, die den Ursprung des Namens Perchta auf das althochdeutsche Verb pergan zurückführt, was so viel wie „verborgen“ oder „bedeckt“ bedeutet.

(Perchtenfiguren sind mit Gewändern aus Fellen oder Stroh bedeckt, um ihre wahre Identität zu verbergen). Oft wird angenommen, dass Perchta von der gleichen germanischen Göttin abstammt wie Holda und andere weibliche Figuren der deutschen Folklore. Nach Jacob Grimm und Lotte Motz ist Perchta die südliche Cousine oder das Äquivalent von Holda, da beide die Rolle der „Hüterin der Tiere“ teilen und während der 12 Weihnachtstage erscheinen, wenn sie die Kunst des Spinnens beaufsichtigen. Perchta kann in zwei Formen erscheinen. Der Legende nach kann sie entweder als schöne Frau oder als furchterregende alte Hexe auftreten. Perchten waren einst Mädchen, die bei den Festen der Göttin Holzmasken und Schafsfelle trugen. Die ursprüngliche Form der Perchten ist inzwischen verloren gegangen und wurde fast vollständig durch die teuflische Krampusgestalt ersetzt.



## **Die Perchten**

Der Krampus steht wie Loki für eine ganze Ordnung von Geistern und dämonischen Kreaturen, die Perchten genannt werden. Diese weihnachtlichen Bösewichte, die durch die alpine Wildnis streifen, übernehmen die Dörfer ganz und gar und sind, wie Honigmann und Bruce darlegen, Nachkommen sowohl christlicher als auch vorchristlicher Mächte aus der Vorzeit. Der österreichische Teufel und die vorchristliche Gottheit, die sich in eine weihnachtliche Volksfigur verwandelt haben, werden im Rahmen des heidnischen Volksglaubens weiter untersucht, wobei die prähistorische Entstehung dieses kulturellen Schemas, das vor allem in den deutschen, österreichischen und Tiroler Alpen beheimatet ist, berücksichtigt wird. In der entsprechenden Folklore der Region hat diese wiederbelebte Tradition seit der Jahrtausendwende eine neue Blüte erlebt.

Diese Archetypen finden sich in der gesamten Archäologie und Mythologie, ob im 1. Jahrhundert nach Christus oder tief in der Vorgeschichte. Keltische, griechisch-römische, germanische, slawische, sogar iranische und hinduistische Mythologien, eine Fülle indoeuropäischer Kulturen in ganz Europa und Zentralasien haben alle eine verwandte Mythologie und Symbolik, die ein ursprüngliches, dämonisches Bild darstellt, das dem dämonischen Krampus, dem dämonischen Weihnachtsmann, und dem mächtigen Herrscher der Hölle, bekannt als Luzifer oder Satan. Es stimmt, dass die hebräischen und christlichen Kulturschemata nicht indoeuropäisch sind, aber eine der ersten echten monotheistischen Religionen, der Zoroastrismus, hat indo-iranische und indoeuropäische Wurzeln. Verschiedene Bibelwissenschaftler vermuten, dass dieses Schema von den Hebräern während ihrer babylonischen Gefangenschaft von indoeuropäischen Völkern übernommen wurde und schließlich zum christlichen Antagonisten Satan wurde, nachdem es von den Römern, die den jüdischen Jesuskult übernahmen und seine Mythologie direkt in den römischen Katholizismus überführten, weiter christianisiert und wieder indoeuropäisiert wurde. Es gibt auch Ähnlichkeiten zwischen Satan und dem nordischen Trickstergott Loki, obwohl Loki nicht satanisch ist. Weitere Ähnlichkeiten zwischen Satan und der nordischen Tradition liegen in Lokis Tochter Hel, während das Christentum den Namen in seiner nicht-lateinischen Bibelübersetzung wörtlich übernommen hat.

Die Krampus-Tradition hat ihre Wurzeln natürlich in der christlichen Vorstellung von Satan, aber sie reicht noch weiter zurück und geht auf alte gehörnte Gottheiten aus der dunklen Epoche der europäischen Eiszeit zurück.

## **Noch weiter zurück**

Das Übergewicht an in Stein gehauenen Figuren und Höhlenmalereien, die das gleiche gehörnte, ziegenähnliche Bild darstellen, aber auch oft mit dem Bild eines Bären oder Hirsches verbunden sind, gemischt mit menschlichen Darstellungen, ist ein dauerhaftes Zeugnis für die Verbreitung dieses alten Kultes. Eines der ältesten Werke dieser Art aus der Zeit um 15.000 v. Chr. trägt den Titel „Der Schamane“ und zeigt einen Mann, der mit einem Hirschfell und einem Geweih bekleidet ist. (Siefker, 1997)

In der Tradition der Indus-Tal-Zivilisation wurden archäologische Beweise dafür gefunden, dass der Gott Shiva in seinen Anfängen eine gehörnte arische Gottheit gewesen sein könnte. Es gibt auch die Rakshasas, die gehörnte Wesen der Dunkelheit mit Reißzähnen sind. Die Ursprünge der österreichischen Tradition und die Vermutung, dass der Alpenraum der Ausgangspunkt für die Krampus-

geschichte war, wird durch eine vergleichende Analyse der arischen Hindu-Göttin Kali untermauert, die, gehört und mit Reißzähnen versehen, Blut saugt und die dunklen, ungezähmten Abgründe des menschlichen Denkens und Erlebens beherrscht.



Nach der vedischen Tradition des Hinduismus leben wir im Kali Yuga, dem letzten Stadium der Schöpfung, das von der Göttin Kali regiert wird. Dieses Zeitalter wird mit Tod und Zerstörung in Verbindung gebracht. Die Bilder dieser Göttin haben große Ähnlichkeit mit dem Krampus und der christlichen Hauptfigur des Satans.

Auch im Gilgamesch-Epos weist Enkidu, ein haariger wilder Mann der mesopotamischen Tradition, Parallelen in der Bildsprache und der symbolischen Hintergrundgeschichte zu den Legenden vom Krampus und vom Weihnachtsmann auf. (Siefker, 1997)



#### **Einheimische Messerfachkräfte!**

Holzschnitzer in Bayern, die seit langem für ihre Kunstfertigkeit mit der Klinge bekannt sind, setzen ihr Fachwissen ein, um Kindern und Erwachsenen mit kunstvollen Masken einen gehörigen Schrecken einzujagen. Diese furchterregenden Gestalten nehmen an einem Krampus-Umzug im Zentrum einer bayerischen Stadt teil, die diese uralte Symbolik wahrscheinlich schon seit Generationen in ihre Winterfeste integriert.

## **Mittelalterliche Vorgeschichte**

Die alpinen Berge und Wälder des ehemaligen Heiligen Römischen Reiches boten reichlich Nährboden für die monströsen Geschichten von gehörnten Teufeln, Riesen und geheimnisvollen übernatürlichen Wesen. Diese legendären Erzählungen traten zeitgleich auf mit den legendären Erzählungen der tapferen germanischen Ritter. Diese und viele der alten germanischen Sagen wurden zu dieser Zeit von deutschen Mönchen wie Bede und Adam von Bremen niedergeschrieben, deren Klöster bereits im 11. Jahrhundert aktiv Berichte über heidnische Traditionen in ganz Europa aufzeichneten.

In Norddeutschland ist der Weihnachtsmann, einer der Vorfahren des modernen Santa Claus, mit seinem groben, pelzbesetzten Kostüm eine Figur, die sowohl als Vorläufer der amerikanischen Santa-Claus-Tradition als auch als deutsch-amerikanischer Belsnickel anerkannt werden kann, der sowohl vom österreichischen Krampus abstammt als auch den amerikanischen Kris Kringle inspiriert hat. Der deutsch-amerikanische Belsnickel geht auf den österreichischen Krampus zurück und inspirierte den amerikanischen Kris Kringle, eine regionale und ländliche Version des Weihnachtsmanns, die sich in Nordamerika bis zum Ende des 19. Jahrhunderts hielt. (Kris Kringle ist eine Amerikanisierung oder Falschaussprache des Begriffs „Christkindl“, so wie „Santy Claus“ eine englische Falschaussprache der niederländischen Worte „Sinterklaas“, d. h. St. Nikolaus, war).

Während der wirklich weltliche Weihnachtsmann nicht nur mit dem Krampus und den Perchten in Verbindung gebracht wurde, wurde er im Laufe der Zeit zur führenden Weihnachtsfigur in Norddeutschland – außerhalb Südeuropas – und erfreute sich, ähnlich wie der Weihnachtsmann in unserer Zeit, großer Beliebtheit, drohte aber keineswegs, den christlichen Schwerpunkt des Weihnachtsfestes zu stürzen – zumindest noch nicht.

Die meisten dieser modernen und weltlichen Mythen innerhalb der europäischen Weihnachtstradition haben untereinander ein gemeinsames indoeuropäisches Erbe, sei es germanisch, lateinisch, keltisch oder slawisch. Ich weise erneut darauf hin, dass der Krampus-Mythos und viele Glaubensvorstellungen in Österreich mit der hinduistischen vedischen Göttin Kali, dem riesigen Vampir, der Tod, Zerstörung und die Unterwelt beherrscht, in Verbindung gebracht werden können, was zeigt, dass die indoeuropäischen Mythen über gehörnte und dunkle Gestalten zwischen den beiden Gruppen weit verbreitet sind.

Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass der Krampus seit Hunderten und Aberhunderten von Jahren Teil der europäischen Tradition ist, und die Wurzeln der Traditionen könnten Tausende von Jahren zurückreichen, bis zu einem gemeinsamen Gründungsmythos oder Glauben unserer alten Vorfahren.

## **Der Wilde Mann der alten Wälder**

Der „wilde Mann“ ist ein mythisches haariges Waldwesen, das in der Kunst und Literatur des europäischen Mittelalters auftaucht. Das mittelalterliche Konzept des wilden Mannes stützte sich auf regionale Überlieferungen über ähnliche Wesen und Legenden der klassischen Welt wie Pan, der römische Satyr, und Silvanus, dem römischen Gott des Landlebens. Die Überlieferung über den wilden Mann reicht jedoch noch weiter zurück. Ein frühes Beispiel für diesen Archetypus ist die

Figur des wilden Mannes Enkidu aus dem alten mesopotamischen Epos von Gilgamesh. Diese historischen wilden Männer waren in der Regel nackt, mit Haaren bedeckt und lebten angeblich in einem weit entfernten „barbarischen“ Reich. Online-Quellen zufolge war der erste Historiker, der solche Wesen beschrieb, Herodot: „Sie lebten im westlichen Libyen neben den Männern ohne Kopf und mit Augen in der Brust und hundegesichtigen Kreaturen.“ Dieser Holzschnitt stammt aus *The Regal and Ecclesiastical Antiquities of England*, London 1793. Aber steckt mehr hinter dieser Geschichte? Sind die wilden Männer der Wälder eine Erinnerung aus der Urzeit, als der Homo sapiens möglicherweise mit den Neandertalern und Denisova-Menschen verfeindet war, die beide als große und behaarte Sapiens galten, die offensichtlich nicht „menschlich“ waren? Auch heute noch glauben die Menschen, dass sie in den tiefen Wäldern haarige Menschenwesen sehen. In Nordamerika wird er Sasquatch genannt.



#### Literatur:

1. Bossert, James. (1986) *Santa Claus: His Life and Legend*. New York, NY: Madison Square.
2. Bruce, Maurice (March 1958). *The Krampus in Styria*. *Folklore*. 69(1): 44–47.
3. Chouinard, P. (2019) *Lost Race of the Giants: The Mystery of Their Culture, Influence, and Decline Throughout the World*. Rochester, VT: Inner Traditions.
4. Coffin, Tristram P. (1973) *The Book of Christmas Folklore*, New York, NY: Seabury, 1973.
5. Hart, Cynthia & John Grossman, & Priscilla Dunhill (1990) *Joy to the World, A Victorian Christmas*, New York, NY: Workman.
6. Honigmann, John J. (Autumn 1977). *The Masked Face*. *Ethos*. 5 (3): 263–80.
7. Miles, Clement A. (1912) *Christmas in Ritual and Tradition, Christian and Pagan*. London: T. Fisher Urwin. Republished by Gale Research Company, Detroit, 1968.
8. Ratsch, C., and Muller-Ebeling, C. (2006). *Pagan Christmas: The Plants, Spirits and Rituals at the Origins of Yuletide*. Rochester, Vt: Inner Traditions.
9. Ridenour, Al (2016). *The Krampus and the Old Dark Christmas: Roots and Rebirth of the Folkloric Devil*. Port Townsend, WA: Feral House.

Patrick Chouinard ist Schriftsteller und Geschichtsforscher und lebt derzeit in Arkansas. Er ist der Autor von TBRs *The Secret History of Christmas: The Development of Yuletide Traditions and the Battle for Our Heritage* (Softcover, 70 Seiten, \$8 minus 10% für TBR-Abonnenten).



### **Dschingis Khan bringt St. Nikolaus in die Mongolei**

Als Dschingis Khan nach seiner Invasion aus Europa zurückkehrte, brachte er seinen mongolischen Untertanen die Vorstellung von einem geheimnisvollen Gabenbringer zur Sonnenwende mit. So wurde die Nikolaus-Legende mit einer asiatischen Variante wiedergeboren: dem chinesischen Gott Tsai Shen Yeh. Hier ist ein mongolischer „Weihnachtsmann“, der mit seinem Stab und seinem kunstvoll geschmückten, mit weißem Fell besetzten Gewand durch die verschneite Einöde wandert. In einer faszinierenden Verschmelzung europäischer und orientalischer Mythenmotive trägt er kunstvolle Hörner.